



**Hartmut Dicke**  
**Proletarische Revolution  
und nationale Frage**  
**Die Doppellage im Ausgang  
des 1. Weltkrieges**

A. Slecker  
Buchdruckerei

Butter-  
HAUS  
Roland

## Inhaltsverzeichnis

### PROLETARISCHE REVOLUTION UND NATIONALE FRAGE

#### DIE DOPPELLAGE IM AUSGANG DES 1.WELTKRIEGES

I.1 .....	1
I.2 .....	3
II. Zu dem Hintergrund des 1. Weltkrieges .....	8
II.1 Die deutsche Geschichte im europäischen Zusammenhang .....	9
II.2 Internationale Vorgeschichte des 1. Weltkrieges – Die globale Zuspitzung .....	14
II.3 Der Welt-Konflikt - Das Sitzen zwischen verschiedenen Stühlen.....	16
II.4 Die Konstellation in Europa .....	23
II.5 Die internationale Lage – Die Kalkulation der verschiedenen Mächte .....	24
II.6 Die Rolle der Sozialdemokratie .....	29
II.7 Sozialdemokratie und Woodrow Wilson.....	35
II.8 Kautsky und die USA .....	37
II.9 Die USA und die Ausnutzung der europäischen Lage .....	38
II.10 Die Politik der proletarischen Partei unter den internationalen Bedingungen.....	41

#### Anhang

Eine wichtige Artikelserie wird folgen

- die heutige Lage und unsere Geschichte betreffend.....47

Für die geschichtliche Diskussion zu wenige Kenntnisse?.....54

## Dokumentenanhang

Aufruf des Parteivorstandes der SPD vom 9. Mai 1919 anlässlich der Veröffentlichung des Entwurfs des Versailler Friedensvertrages! .....	57
Aufruf einer Konferenz von Vertretern der Verbandsvorstände der Gewerkschaften Deutschlands am 13. und 14. Mai 1919 in Berlin an die organisierten Arbeiter aller Länder zum Protest gegen die Friedensbedingungen der Entente .....	60
Aufruf der KPD von Mitte Mai 1919, den Versailler Diktatfrieden durch die Revolution in Deutschland zu überwinden .....	63
Leitsätze der Zentrale der KPD vom 19. Mai 1919 zum Versailler Friedensvertrag .....	71

Hartmut Dicke

## **Proletarische Revolution und nationale Frage**

# **Die Doppellage im Ausgang des 1. Weltkrieges**

### **I.1**

Im Jahre 1918 war eine neue Lage entstanden. Zug um Zug brach die deutsche Militärmaschinerie nach vier Jahren Krieg zusammen, wurde die Lage der Mittelmächte, zu denen Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei gehörten, politisch und militärisch aufgebrochen. Sowohl im Westen wie im Südwesten wurde die militärische Lage immer unhaltbarer und die Bündnispartner, darunter vor allem Österreich-Ungarn, strebten faktisch ohne Absprache einen Separatfrieden an.

Das Land befand sich in einer völlig veränderten Situation, die im Laufe der letzten zwei Jahre herangereift war und eine Revolution unvermeidlich machten. Alle Versprechungen der Vergangenheit, alle Lügen kehrten sich nun gegen das herrschende Regime selbst.

Schon seit dem Sommer des Jahres 1917 war es zu heftigen Massenprotesten in der Marine gekommen, die brutal unterdrückt worden waren. Der Sieg der Oktoberrevolution in Rußland gab

den revolutionären Tendenzen weiteren Auftrieb, die auch im Inneren des Landes durch die katastrophale Lage und durch die Selbstenthüllung des großsprecherischen wilhelminischen Regimes genährt wurden. Jeden Tag folgten weitere Tausende Menschen dem revolutionären Lager. Hatte man in den ersten Monaten des Krieges den Massen erzählt, man führe einen Krieg gegen die Umklammerung und existentielle Bedrohungen, so kamen die maßgeblichen Unternehmerverbände und Agrarierorganisationen schon im Mai 1915 mit der Wahrheit heraus und erklärten den offenen Eroberungskrieg. Aus diplomatischen Gründen hielt sich die Regierung selbst noch zurück, aber den politischen Kräften der Annexionisten wurde freier Lauf gelassen. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Massen bereits die Schrecken und Greuel dieses imperialistischen Krieges kennengelernt, die auf gezielter Täuschung und Schauspielerei beruhende „Begeisterung“ von unerfahrenen Massen war verflogen. Seitdem war der Widerstand mit jedem Jahr gewachsen.

In Deutschland stand im November des Jahres 1918 die proletarische Revolution auf der Tagesordnung. Das Land, das die längste und größte Tradition in der Arbeiterbewegung aufwies, war längst aus dem nationalen Taumel erwacht. Die revolutionären und nicht reformistischen Zielsetzungen und Prinzipien der Arbeiterbewegung, die in den Jahrzehnten zuvor herangereift war, sollten nun unter den ganz anderen Bedingungen eines von der Kriegsniederlage gekennzeichneten Landes umgesetzt werden. Die russische Revolution von 1917 und ihr Bestand gegen alle Unbilden, gegen eine Reihe militärischer Interventionen wie auch zahlreiche Versuche, den Sowjetstaat politisch zu untergraben, gab das Startzeichen, auch in Deutschland eine proletarische Revolution zu verwirklichen.

Somit war die starke proletarische Bewegung, die zur Errichtung von revolutionären Diktaturen der Arbeiterklasse, zu Räterepubliken in mehreren Teilen Deutschlands führte, das Resultat der eigenen Geschichte, wie auch der internationalen Zusammenhänge.



*Demonstrationszug revolutionärer Arbeiter und Soldaten  
am Brandenburger Tor, Dez. 1918*

## I.2

Mit dem Versuch der Siegermächte, Englands, Frankreichs und der USA, Deutschland selbst unter die Kontrolle zu bringen und möglicherweise sogar zu zerschlagen, sah man sich nun konfrontiert. Am 8. Januar 1918 war von dem US-Präsidenten Wilson eine schönklingende, vortäuschende Rede gehalten worden, in der er einen fairen Frieden versprach. Dies war bereits die Reaktion auf die wachsenden revolutionären Neigungen in Deutschland wie in vielen anderen Ländern, wie auch auf die Oktoberrevolution in Rußland. Plötzlich sah man sich gezwungen, in schönen Worten Friedensangebote zu machen. Und in Deutschland wuchsen nach einigen Monaten die Neigungen in der herrschenden Klasse, die

doch 3 Jahre lang den Krieg forciert hatte, diese sogenannten Friedensbedingungen, die in ganz unverbindlicher Form vorgebracht worden waren, anzunehmen.

Noch im Frühjahr 1918 hatte die deutsche Militärmaschinerie der Sowjetrepublik, die sich unter vielfältigen Bedrohungen befand, einen Diktatfrieden aufgedrückt, der diesen neuen und jungen Staat hohen Kontributionen unterwarf und der deutschen Armee große Gebietsvorteile brachte. Das Hauptziel der deutschen Militärführung war allerdings, im Westen eine Entscheidungsschlacht zu ihren Gunsten unter diesen Bedingungen zu erreichen. Dies ging fehl, weil inzwischen die USA als neue, unverbrauchte und technologisch gut ausgerüstete Macht in den Krieg eintrat. Und nicht nur deshalb. Die deutsche Bevölkerung war erschöpft von diesem Krieg und hatte in der Mehrheit von dem imperialistischen Wahn die Nase voll.

Die Lage, die aber im Herbst 1918 vorgefunden wurde, war die, daß die Siegermächte unverhohlen auf eine völlige Abhängigkeit Deutschlands, wenn nicht seine Zerschlagung, hinarbeiteten. Dies wird bereits nicht erst in den Friedensbedingungen von Versailles vom Mai 1919 deutlich, sondern zeichnet sich bereits in dem Waffenstillstandsabkommen von Compiègne vom 11. November 1918 ab. Dieses „Waffenstillstandsabkommen“ regelt nicht nur den Rückzug deutscher Truppen, um der gegnerischen Seite jede nur erdenkliche Sicherheit gegen ein mögliches Fortführen des Kriegs von deutscher Seite zu geben, sondern läuft – schon damals – auf eine faktische politische völlige Unterordnung unter die Mächte der Alliierten hinaus.<sup>1</sup> Nicht nur, daß Deutschland faktisch entwaffnet wird unter diesen Bedingungen von Compiègne, sondern es sind gerade einige sehr bezeichnende Paragra-

---

<sup>1</sup> Es handelt sich bei dem Abkommen von Compiègne objektiv nicht um ein Waffenstillstandsabkommen, sondern um die faktische vollständige Kapitulation, denn nach Erfüllung der Punkte war eine Fortführung des Krieges nicht einmal im unmittelbar defensiven Sinne mehr möglich.

phen, die zeigen, daß in das deutsche politische Leben selbst unmittelbar eingegriffen werden soll.

So wird bezeichnenderweise in diesem sog. Waffenstillstandsabkommen bereits gefordert, daß alle zivilen Schiffe, die Deutschland als Handelsmacht weltweit unterhielt und die auf offener See aufgegriffen werden, den Alliierten ausgeliefert werden müssen. Ein weiterer sehr bezeichnender Punkt ist der, daß die Deutschen nicht mehr über ihre eigene östliche Kriegsfront entscheiden durften. Es heißt darin:

„XII. Alle deutschen Truppen, welche sich augenblicklich auf den vor dem Kriege zu Rußland gehörigen Gebieten befinden, müssen ebenfalls hinter die wie oben angegebenen deutschen Grenzen zurückgehen, *sobald die Alliierten, unter Berücksichtigung der inneren Lage dieser Gebiete, den Augenblick für gekommen erachten.*“

Dieser Paragraph entsprach zugleich dem Wunsch eines Teils der deutschen Führung, die auf einen Fortbestand der östlichen Truppen hofften, um selbst eine Ausgangsbasis zu behalten. In diesem Paragraph reklamierten die westlichen Staaten aber das Kontrollrecht über die Truppen in den östlichen besetzten Gebieten.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Man gewinnt überhaupt den Eindruck, daß im Vorfeld dieses Abkommens schon Besprechungen über diesen „Waffenstillstand“ stattgefunden haben, etwa über die Botschaften neutraler Staaten oder über die Bankverbindungen von in Deutschland und in den USA positionierten Banken. Der deutsche Verhandlungsführer Erzberger (Zentrumspartei) hätte normalerweise äußerst überrascht reagieren müssen über derartige Bedingungen. Dies hielt sich aber in Grenzen. Auch wurden seine telegraphischen Rückfragen bei der deutschen militärischen Leitung sehr schnell mit „anerkennen“ beantwortet. Bei der Tragweite dieses Abkommens ist das erstaunlich. Alles spricht dafür, daß zumindest die ungefähren Konditionen in den Wochen zuvor bereits abgesteckt worden sind. Erzberger versuchte kurz, mit „Gefahr“ einer Revolution in Deutschland zu spielen, um den westlichen Alliierten damit zu drohen, aber das verfiel überhaupt nicht. Der Verhandlungsführer Marschall Foch von der französischen Seite war darüber gut informiert. Die

Das waren diejenigen Alliierten, die faktisch Krieg gegen das sowjetische Rußland führten.

Ebenso heißt es:

„XVI. Die Alliierten sollen freien Zugang zu den von den Deutschen an ihren Ostgrenzen geräumten Gebieten haben, sowohl über Danzig als auch über die Weichsel, um die Bevölkerungen dieser Gebiete verpflegen zu können und zum Zweck der Aufrechterhaltung der Ordnung.“

Die Alliierten einschließlich der USA verfolgten zielstrebig ein Konzept, die Staatenwelt in der Zone zwischen Rußland und Deutschland in ihrem Sinne umzugestalten.

Insgesamt kann man den Waffenstillstand so kennzeichnen, daß Deutschland alle möglichen Verpflichtungen auferlegt werden, umgekehrt die Alliierten aber keinerlei gegenteilige Verpflichtungen bekommen. Selbst die westlichen Grenzterritorien werden praktisch der militärischen Kontrolle der westlichen Mächte unterstellt.

Dieses Konzept war natürlich kein Zufall, und es sprach Bände über das, was die Absichten für das Weitere waren. Die proletarische Revolution befand sich also in einer Lage, in der sie zugleich nicht nur die eigene herrschende Klasse, die in Folge des Krieges und der Niederlage jetzt erst recht völlig marode und verfallen war, zu stürzen hatte, sondern zugleich den neuen zugreifenden Mächten, die in Deutschland die Diktatur eröffne-

---

gemeinsame Unterdrückung der proletarischen Revolution in Deutschland war für diese Kräfte bereits ausgemacht. Und die deutsche Bourgeoisie und Regierung waren in dieser Hinsicht zum äußersten bereit, natürlich darauf rechnend, daß sie im Laufe der Zeit wieder Bewegungsspielraum bekommen. Die doppelte Unterdrückung dieses Landes aber zeichnete sich mit diesem Abkommen offiziell ab und wurde zum beherrschenden Moment für eine lange Zeit.

ten, den Kampf ansagen mußte. Diese Doppellage ist das Entscheidende der Situation von Ende 1918. Die nationale Frage spielte also von Anfang an eine sehr deutliche Rolle, und es wurde von vielen Revolutionären nicht im vollen Umfang gesehen. Es muß allerdings dazugesagt werden, daß die Absichten der Alliierten und insbesondere dann der Friedensvertrag von Versailles in seiner Konzeption vom Mai 1919 auf das schärfste von den proletarischen Revolutionären verurteilt wurde. (*siehe z.B. die beiden Stellungnahmen der KPD von Mai 1919 zum Versailler Diktatfrieden, hier im Dokumentenanhang.*)

Es war auch eine Frage von Sein oder Nichtsein für die proletarische Revolution, diese Maßnahmen gegen Deutschland selbst zu bekämpfen, weil hier offenkundig nach dem Bankrott der deutschen Bourgeoisie andere Kräfte sich den Zugriff sichern wollten, um ihre imperiale Herrschaft zu verwirklichen.

Diese Mächte verfolgten die Zielsetzung, Deutschland als Vorhutbasis gegenüber dem neuen Sowjetrußland auszubauen, und weiter auch, Deutschland als „Störenfried“, als potentielle Gefahrenquelle für die altetablierten Mächte und den Kapitalismus insgesamt zu zerreißen und zu zerstören. Diese grundsätzliche Lage machte auch für die Revolutionäre von Anfang an die Frage, wie man mit dieser nationalen Unterdrückung umgeht, zu einer Kernfrage ihrer ganzen Existenz. Damit muß man sich befassen. Als dann die Pariser Vorortverträge kamen, darunter der von Versailles für Deutschland, verbunden mit Forderungen, die Deutschland über Jahrzehnte hinweg zu einem Tributzahler machten, und zwar mit Tributen, die aus den Volksmassen herausgeholt werden sollten, war endlich klar, was es mit diesem „demokratischen“ Krieg auf sich gehabt hatte.

- - - Ende der Leseprobe - - -

**Proletarische Revolution und nationale Frage**  
**Die Doppellage im Ausgang des 1. Weltkrieges**  
von **Hartmut Dicke**

**Bestellen Sie den kompletten Text direkt beim Verlag:**

**Verlag NEUE EINHEIT** (Inh.H.Dicke)  
10973 Berlin, Postfach 360309  
Tel: 0157-39701935 -- 0176-88487518

[bestellung@neue-einheit.com](mailto:bestellung@neue-einheit.com)

Paperback, Softcover, A5, 84 Seiten  
ISBN 3-926279-09-05

Preis: **7,95 €**

- - - Ende der Leseprobe - - -